

Empfehlungen zum Obstbaumschnitt

zusammengestellt von Gerhard Hirt, 1. Vorsitzender des OGV Sulzbach-Rosenberg, (Tel. 09661/7237)

Berater:

Werner Huber, Gartenfachberater im Stadtverband Amberg der Kleingärtner und
Arthur Wiesmeth, Gartenbau-Kreisfachberater im Landratsamt Amberg-Sulzbach
Stand: März 2012

Allgemeines:

Wird ein Baum im unbelaubten Zustand z. B. im Frühjahr vor dem Austrieb geschnitten, produziert er in erster Linie Holz, das heißt, er wird zum Wachsen angeregt. Das Schneiden im belaubten Zustand hat den Vorteil, dass das Triebwachstum gebremst und der Fruchtansatz gefördert wird. Es gilt hier der Grundsatz: Der Winterschnitt, also der Schnitt im unbelaubten Zustand fördert das Holzwachstum zu Lasten der Fruchtbildung, der Sommerschnitt fördert die Fruchtbildung und bremst das Holzwachstum. Außerdem verheilen die Schnittwunden im Sommer besser als im Frühjahr.

Die wichtigsten Schnittzeiten im Einzelnen:

Der Winterschnitt erfolgt vor dem Austrieb. Es wird empfohlen, möglichst nur ganze Äste und Zweige jeweils an einer Verzweigung herauszuschneiden und unverzweigte neue Triebe nicht anzuschneiden! Jeder verbleibende Zweig soll eine Triebspitze haben. Stummelschnitt vermeiden! **Es gilt: Mit wenig Schnitten viel erreichen.** Als Faustregel kann hier gelten: **Nicht mehr als 8 Schnitte vornehmen, denn der Baum sollte nicht merken, dass er geschnitten wurde. Wer im unbelaubten Zustand jeden Zweig einkürzt, schneidet die Triebe ab, die im nächsten oder übernächsten Jahr Früchte ansetzen würden und weckt dadurch die sog. schlafenden Augen und es wachsen 2-5 neue Triebe besenartig nach. Ein solcher Baum produziert unendlich viele senkrechte Langtriebe – im Volksmund „Wasserschosser“ – die im nächsten Frühjahr fälschlicherweise erneut auf Stummel geschnitten werden. Besser werden diese Schosser auf Astring abgeschnitten, d.h. ganz herausgeschnitten. Sollten doch welche im Laufe des Frühjahrs nachwachsen, reißen wir diese noch krautartigen Triebe Mitte Juni heraus.**

Der Blütenschnitt wird während der Blüte bis ca. 3 Wochen nach der Blüte durchgeführt. Dabei kann man bei sehr starkem Blüten- bzw. Fruchtbehang einige Zweige mehr herauszuschneiden, damit der Baum nicht unter der Last der Früchte zusammenbricht und die verbleibenden Früchte gut ausgebildet werden. Hat der Baum weniger Blüten bzw. Früchte angesetzt, belässt man ihm alle Zweige mit Blüten bzw. Früchten. Auf diese Weise ist der Ertrag eines Baumes in aufeinander folgenden Jahren fast gleich, d.h. die Alternanz (der Wechsel zwischen starkem Fruchtbehang in einem Jahr und schlechtem Ertrag im darauf folgenden Jahr) wird abgemildert.

Für den Sommerschnitt ist der ideale Zeitraum von Mitte Juli bis Ende August, wenn der Großteil der Triebe das Wachstum eingestellt hat. Je später der Sommerschnitt durchgeführt wird, umso schwächer treibt der Baum im Spätsommer und auch im darauf folgenden Jahr. Damit man nicht bereits gut ausgebildete Früchte beim Sommerschnitt verliert, sollte man den Sommerschnitt vor allem in den Jahren anwenden, wenn der Baum wenig oder gar nicht trägt!

Schneiden junger Bäume

Pflanzschnitt:

Wird ein junger Obstbaum verpflanzt, werden alle Zweige einschließlich Gipfeltrieb um etwa ein Drittel zurückgeschnitten. Dies gilt für „Halb- und Hochstämme“ mit Sämlingsunterlagen, aber auch für Bäume mit schwachwachsenden Unterlagen (bei Äpfeln z. B. M 9 oder MM 106). Es gilt hier, zwischen Wurzeln und Edelsorte ein gewisses Gleichgewicht herzustellen.

Nur bei bester Pflege kann bei schwachwachsenden Unterlagen auf einen Pflanzschnitt verzichtet werden, was zu einem sehr frühen Ertrag führt.

Halb- bzw. Hochstämme mit Sämlingsunterlagen:

Hier ist in den ersten Jahren ein mäßiger bis kräftiger Rückschnitt empfehlenswert, damit der Baum ein kräftiges Tragegerüst entwickelt. Solange der junge Baum stark geschnitten wird, setzt er kein oder kaum Fruchtholz an! Ist der Baum kräftig genug, wird er wie ein Baum mit schwach wachsender Unterlage behandelt.

Bäume mit schwach wachsenden Unterlagen:

Um einen Baum frühzeitig zum Tragen zu bringen, wird der Gipfeltrieb bis zum Erreichen der Endhöhe überhaupt nicht (mit Ausnahme beim Pflanzschnitt) angeschnitten, damit sich der Längentrieb möglichst bald beruhigt. Ferner werden alle anderen jungen noch unverholzten Triebe meistens durch Beschweren oder Niederbinden waagrecht gestellt. Dadurch wird der Baum zum Fruchtansatz angeregt und das Triebwachstum wird gebremst.

*Bei diesen Bäumen müssen nur die überzähligen senkrechten Triebe herausgeschnitten werden. **Auf keinen Fall sollen Endtriebe angeschnitten, sondern nur durch Ableitung formiert werden, d. h. es wird nur an einer Verzweigung geschnitten, sodass jeder verbleibende Zweig am Ende eine Triebspitze hat!***

Schneiden alter Bäume

Hier handelt es sich meist um Bäume mit Sämlingsunterlagen. Auch hier gilt: Soll der Baum zum Treiben angeregt werden, schneidet man im unbelaubten Zustand.

Zusammenfassung:

Wenige Schnittstellen; nicht unbedingt jedes Jahr schneiden; nur wenn unbedingt nötig.

Lieber einige große Schnitte, das heißt: Ganze Äste entfernen! **Auf keinen Fall alle Zweige im unbelaubten Zustand auf kurze Stummel zurückschneiden, ganz gleich zu welchem Zeitpunkt. Das ist immer die schlechteste Variante des Obstbaumschnittes!! Starker Schnitt fördert starkes Wachstum. Der Baum treibt dann unendlich viele kräftige senkrechte Langtriebe und die Arbeit wird von Jahr zu Jahr mehr.** *Die Umstellung vom „falschen Stummelschnitt“ zum „normalen Auslichtungsschnitt“ unbedingt im belaubten Zustand, also ab der Blüte, besser erst ab der 2. Julihälfte durchführen, damit der Baum möglichst nicht mehr nachtreibt.*

Ein Vorteil beim Schnitt während der Vegetationsperiode: Die Wunden heilen schneller.

Das Verstreichen mit Baumwachs ist nicht notwendig, besser sauber schneiden!

Anmerkung:

In den obigen Ausführungen sind nicht berücksichtigt, die Behandlung von

- Sauerkirschen (Schnitt nach der Ernte)
- Pfirsichen (Schnitt während der Blüte)
- Walnussbäumen (Schnitt Juli/August)